



Vorlage Nr.: 2017/020

02.03.2017

Berichtsvorlage

öffentlich

Beratungsfolge	Berichterstatter	Sitzung am	TOP
Ausschuss für Bildung	FBL D	11.05.2017	3
Sozial- und Gesundheitsausschuss	FBL D	15.05.2017	7

"Kein Kind zurücklassen" (KeKiz) - Umsetzung im Kreis Recklinghausen

Darstellung des Sachverhaltes:

Seit dem Jahr 2012 sind im Landesprogramm „Kein Kind zurücklassen“ 18 Modellkommunen beteiligt. Aus dem Kreis Recklinghausen ist die Stadt Gladbeck Modellkommune.

Ziel ist es, Angebote der Gesundheitsförderung, der frühkindlichen, schulischen und beruflichen Bildung, der Kinder-, Jugend- und Sozialhilfe sowie die Bereiche Sport und Kultur zu einer „kommunalen Präventionskette“ miteinander zu verknüpfen – von der Schwangerschaft bis zum Eintritt ins Berufsleben.

Der Kreis Recklinghausen hat in Abstimmung mit den Städten Gladbeck und Castrop-Rauxel sein Interesse zur Teilnahme an dem Landesprogramm bekundet und wurde am 11.01.2017 mit insgesamt 22 neuen Kommunen vom Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport (MFKJKS) ausgewählt. Die bereits als Modellstadt beteiligte Stadt Gladbeck wird weiterhin am Programm teilnehmen; eine angestrebte zusätzliche Förderung der Stadt Castrop-Rauxel konnte nicht erreicht werden.

Die ressortübergreifende Zusammenarbeit innerhalb der Verwaltung sowie mit den Verwaltungen der kreisangehörigen Städte wird im Rahmen des Programms als selbstverständliche Verpflichtung betrachtet. Das Programm zielt darauf ab, mit externen Trägern, Organisationen und Institutionen eng zu kooperieren, um die verschiedenen Aufgaben zu vernetzen, zu bündeln und nachhaltige Vereinbarungen abzuschließen.

Inhaltlich-Strategische Ausrichtung

Sowohl die Stadt Gladbeck als auch die Stadt Castrop-Rauxel verfügen seit einigen Jahren über zahlreiche positive Ansätze und Maßnahmen, die als Elemente einer Präventionskette zu betrachten sind. Angefangen von Angeboten im Rahmen der Frühen Hilfen (z. B. Neugeborenenbesuche, dem Angebot von Familienhebammen (Beratungsangebot für junge Mütter) , dem ADHS-Netzwerk (Vermittlung von

Sülberkrüb
Landrat

Butz
Kreisdirektor

Beratung zum Themenbereich ADHS), über Familienberatung bis hin zu Maßnahmen im Übergang von der Schule in den Beruf existieren zum Teil modellhafte Ansätze.

Hier gilt es, die zahlreichen Angebote in den jeweiligen Städten transparent zu machen und Möglichkeiten des Transfers in die Fläche des Kreises Recklinghausen zu entwickeln und Akteure zu vernetzen. Dabei übernimmt die Stadt Gladbeck als Modellkommune zum einen die Rolle, ihre Erfahrungen in die weitere Arbeit einzubringen, zum anderen aber auch sich selbst an den geplanten Entwicklungen im Kreis zu beteiligen.

Auf der Ebene des Kreises Recklinghausen liegen Erfahrungen vor aus den über sechsjährigen Entwicklungen im Rahmen des Regionalen Bildungsnetzwerkes sowie den fünfjährigen Erfahrungen aus dem Bundesprogramm „Lernen vor Ort“, bei dem eine Hauptaufgabe darin lag, sogenannte „Leuchtturmprojekte“ zu entwickeln und umzusetzen und den Transfer in andere Kommunen vorzubereiten und zu begleiten. In einem Transferhandbuch „Bildungsinnovationen verstetigen und verbreiten“ sind diese Transfer-Konzepte 2014 zusammengestellt und veröffentlicht worden.

Der Kreis Recklinghausen verfügt aufgrund der Größe der kreisangehörigen Städte über kein eigenes Jugendamt, setzt sich seit einigen Jahren aber an verschiedenen Stellen im Sinne einer Präventionskette für erfolgreiche Biographien von Kindern und Jugendlichen ein. Hervorzuheben ist hier die Rolle des Kreises mit dem Gesundheitsamt, den Erziehungsberatungsstellen sowie im Zusammenhang mit der Koordination des Übergangs von der Schule in den Beruf - „Landesprogramm Kein Abschluss ohne Anschluss“ mit über 6.000 SchülerInnen pro Jahrgang, die Koordination der Bildungsangebote für Neuzugewanderte (Bundesprogramm KoKoBiNz) und das Kommunale Integrationszentrum (KI).

Im Sinne eines Netzwerk-Managements sollen vorhandene Netzwerke dargestellt, aufgearbeitet und ggfls. erweitert werden.

Monitoring

Mit dem Aufbau des Regionalen Bildungsnetzwerkes wurde eine kreisweite Entwicklungswerkstatt Bildungsmonitoring aufgebaut, die sich inhaltlich mit verschiedenen Bildungsthemen beschäftigt und entsprechende Statistiken und Bildungsberichte erstellt. Auch im Themenfeld Gesundheit liegen umfangreiche Erfahrungen der Datenaufbereitung und Berichterstattung vor, so z.B. zu den kreisweiten Schuleingangsuntersuchungen. Der Kreis Recklinghausen sieht sich hier vor allem als Dienstleister und Unterstützer der kreisangehörigen Städte, wenn es darum geht, für konkrete Planungen, Entscheidungen und Maßnahmen wichtige Daten und Erkenntnisse bereit zu stellen. Für das Jahr 2017 wird erstmals ein integrierter Gesundheits- und Bildungsbericht für Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit erstellt.

Grundlage des Berichtes sind die Standardindikatoren aus den Schuleingangsuntersuchungen der Jahre 2011-2015, der Datenbestand der Amtlichen Schulstatistik für die Schulen im Kreis Recklinghausen sowie Regelindikatoren der Gesundheitsberichterstattung zu Morbidität, Mortalität und Versorgungseinrichtungen.

Darüber hinaus sollen Projekte und Initiativen für Kinder im Kreis Recklinghausen vorgestellt werden. Der Bericht wird auf die Themen *Inklusion* und *Integration* fokussiert.

Steuerungsstruktur

Sowohl in den beteiligten Städten Gladbeck und Castrop-Rauxel als auch auf der Ebene des Kreises Recklinghausen existieren Netzwerkstrukturen auf verschiedenen Handlungsebenen, so u.a. das Netzwerk Frühe Hilfen, die Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft (Kreis-PSAG), die Entwicklungswerkstatt Bildungsmonitoring, die Jugendamtsleiterkonferenz, der Arbeitskreis „Initiative seelisch gesundes Kind“, der Steuerkreis „Kein Abschluss ohne Anschluss“, der Lenkungsreis des Regionalen Bildungsnetzwerkes.

Im Rahmen des Programms KeKiz gilt es, diese vorhandenen Gremien und Strukturen im Hinblick auf das Thema Präventionsketten zu sichten und ggfls. zu erweitern; Doppelstrukturen sollten vor dem Hintergrund der bereits zahlreich existierenden Gremien möglichst vermieden werden.

Die Koordination dieser Arbeit soll im Kreis Recklinghausen über die Stabsstelle des Fachbereichs Gesundheit, Bildung und Erziehung erfolgen. Hier liegen umfangreiche Erfahrungen im Hinblick auf die Koordination kreisweiter Netzwerke vor; ebenso ist hier die Stelle der Gesundheits- und Bildungsberichterstattung angesiedelt.

Inhaltliche Schwerpunkte

Über die im Rahmen von KeKiz zu betrachtenden Lebensphasen – von der Schwangerschaft bis zum Eintritt ins Berufsleben – existiert eine Vielzahl von Angeboten und Maßnahmen, die es im Sinne der Transparenz zu vernetzen gilt. Als inhaltliche Schwerpunkte will sich der Kreis Recklinghausen mit den beteiligten Städten (zunächst) den Themen „Gesundheit“ und „Neuzugewanderte“ widmen. Auch hier existieren bereits gute Ansätze und Angebote, insbesondere durch einzelne Modellprojekte (z.B. „Angkommen in deiner Stadt“, „Wegbereiter“) und punktuelle Kooperationen, z.B. im Bereich Jugendhilfe und Gesundheit. Hier gilt es, alle Akteure der Kommunen sowie der freien Träger und Vereine mit ihren Angeboten und Möglichkeiten zusammen zu führen und Möglichkeiten einer stärkeren Transparenz, Kooperation und inhaltlichen Vertiefung zu entwickeln. Dabei soll (zunächst) vor allem die Zielgruppe der 0-10jährigen Kinder und deren Eltern in den Blick genommen werden, korrespondierend zum Schwerpunkt der integrierten Gesundheits- und Bildungsberichterstattung.

Der Kreis Recklinghausen sieht sich hier in der Rolle, die interkommunale Vernetzung zu koordinieren und den Transfer in andere Kommunen zu entwickeln und zu begleiten. Sowohl die dargestellte Steuerungsstruktur als auch die inhaltlichen Schwerpunkte und Ziele sollten im Rahmen eines Planungsworkshops mit den verantwortlichen Akteuren im Detail beraten und abgestimmt werden.

In den Kommunen sind die Fach- und Leitungskräfte der Verwaltung, der Jugendhilfe, der Gesundheitshilfe, aus Schule, Erziehungs- und Bildungseinrichtungen, den Bildungs- und Gesundheitsnetzwerken sowie weiteren Einrichtungen und Trägern vor Ort u. a. aus Bereichen Sport, Kultur, Arbeit beteiligt.

Inhaltlich kann die Präventionskette „Kein Kind zurücklassen“ durch den Kreis insbesondere bereichert werden in den Themenfeldern

- Gesundheit (Frühe Hilfen, seelisch gesundes Kind, Einschulungsuntersuchungen, Bundespräventionsgesetz, Vernetzungsangebote in den Kommunen und auf Kreisebene, Präventionsangebote in den Berufskollegs durch Beteiligung an dem Landesprojekt „verrückt? Na und!“ etc.)
- Kein Abschluss ohne Anschluss (KAoA)
- Integration/Inklusion von Flüchtlingskindern durch Kommunales Integrationszentrum und Projekte wie KoKoBiNz (Kommunale Koordinierung Bildungsangebote für Neuzugewanderte) und „Angekommen in deiner Stadt“.
- Sportvereine über den Kreissportbund
- Vermittlung in Arbeit oder in unterstützende Angebote durch Jobcenter
- Sozialräumliches Monitoring und Berichterstattung

Nächste Schritte

- In den kommenden Wochen wird in Abstimmung mit der Landeskoordinierungsstelle das weitere Verfahren im Hinblick auf die Schaffung von Strukturen und Zielvereinbarungen beraten.
- Die vom Land geförderte Koordinationsstelle (30.000 € / Jahr) soll zeitnah mit einer Fachkraft besetzt werden.
- Im Rahmen eines Planungsworkshops am 01.06.2017, der seitens einer von der Landeskoordinierungsstelle beauftragten Agentur moderiert wird, sollen Eckpunkte eines kommunalen Präventionsleitbildes benannt und eine intersektoral besetzte Steuerungsgruppe zusammengestellt werden.